

Andacht für Hornbach, 28. November 2020

Morgen beginnt das neue Kirchenjahr. Der erste Advent. Die erste Kerze wird angezündet.

In der Vorahnung auf das was kommt, lesen wir heute zwei wunderbare Losungssätze. Der eine steht bei dem Propheten Jesaja im 66. Kapitel. Dort heißt es:

Ich will euch trösten, wie einen seine Mutter tröstet

Und im Johannesevangelium im 14. Kapitel, Vers 18 wird Jesus folgendes Wort in den Mund gelegt:

Ich will euch nicht als Waisen zurücklassen; ich komme zu euch, denn ich lebe, und ihr sollt auch leben.

Ich hoffe, Sie tragen ein so schönes Bild in ihrem Herzen, wenn es darum geht, zu beschreiben, wie eine Mutter ein Kind tröstet.

In meiner Kindheit und deshalb auch in meiner persönlichen Entwicklung gehört meine mich tröstende Mutter zu einer ganz existenziellen Erfahrung. Ich konnte Dinge falsch machen, ich war traurig, mir sind Dinge misslungen, aber ich wusste meine Mutter tröstet mich, nimmt mich auf ihren Schoß, streichelt mein Haar, drückt mich an ihre Brust und läßt mich spüren: ***Egal was passiert ist, ich stehe zu dir. Du gehörst zu mir.*** Mit aller Zärtlichkeit, mit aller Wärme und innerer Verbundenheit habe ich es damals erlebt, spüre ich es heute noch und schöpfe daraus Kraft.

Gott schenkt dieses Bild seinem Volk in einer Zeit, indem es nicht so spurte wie er das wollte. Sie orientierten sich an anderen Mächten, verhielten sich überhaupt nicht so wie er das wollte. Und dennoch sagt er: *Ich bin bei euch. Bei all dem was ihr an Mist baut, ihr könnt euch darauf verlassen, ich bin derjenige, der zu euch steht. Meine Liebe ist größer als alles andere. Kommt wir versuchen gemeinsam in die Zukunft zu gehen.*

Morgen eröffnen wir bundesweit die Aktion „Brot für die Welt“ in der Gedächtniskirche in Speyer. Unter dem Motto: „**Kindern Zukunft schenken**“ denken wir an die Abermillionen Mädchen und Jungen in der ganzen Welt, die unter gefährlichen und oft sehr ausbeuterischen Arbeitsbedingungen mit dafür Sorge tragen, dass ihre Familien ernährt werden. Ungefähr 40 Millionen Kinder können aus diesem Grund nicht in die Schule gehen, weil sie das Überleben ihrer Familie sichern müssen. Sie werden um ihre Kindheit beraubt. Sie werden um ihre Entwicklungsmöglichkeiten, ihre Chancen das Leben zu gestalten, betrogen.

Wir in Diakonie und Kirche sind der Meinung, dass jedes Kind das Recht auf Schutz vor Ausbeutung und das Recht auf Freiheit, Sicherheit und Bildung hat. Wenn Jesus im Johannesevangelium sagt: *Ich will euch nicht als Waisen zurücklassen. Ich komme zu euch, denn ich lebe, und ihr sollt auch leben,* dann ist dieses Motto von **Brot für die Welt** eine Antwort auf Jesus Forderung. Er will, dass das Leben gelingt. Er will, dass Kinder nicht drangsaliert und um ihre Chancen beraubt werden. Er liebt diese Kinder, wie eine Mutter ihre Kinder liebt. Er nimmt sie sich an seine Brust, er

streichelt sie, er schenkt ihnen Zärtlichkeit und Liebe - zumindest im symbolischen Sinne.

Was für eine lichtdurchflutete und wunderbare Botschaft zum Beginn des neuen Kirchenjahres. Selbst wenn dein Leben schwierig ja unmenschliche ist, sollst du wissen: Er weiß um deine Not, nimmt dich in seine Arme und er sagt dir zu: *Du hast ein Recht auf Leben.*

Wir sollten das als seine Jüngerinnen und Jünger, als Christinnen und Christen sehr ernst nehmen, denn wir sind in dieser Welt mit dafür verantwortlich, dass Leben in seinen Namen gelingt! Wir haben den Kindern gegenüber einen Auftrag, damit sie die Chancen zur Entfaltung ihrer Möglichkeiten bekommen und Trost bei uns zu finden.

In diese Sinne, kommen Sie gut durch diesen Tag und morgen einen gesegneten ersten Advent!

Albrecht Bähr